

Jede gute That findet ihren Lohn.

Ein milder, sonniger Herbsttag ging zu Ende. Die letzten schrägen Sonnenstrahlen fielen in das Witwenstübchen der Frau Kantor Werner und legten sich wie ein Glorienschein um deren ruhiges Antlitz.

Frau Werner saß am Spinnrad und zupfte gar emsig die langen silbernen Fäden vom Rocken, wobei sie eben so emsig ihren Gedanken nachhängen mochte. Denn was hat nicht eine arme Witwe und treuliebende Mutter alles zu denken und zu erwägen, um sich stets wacker zu halten gegen die mannigfachen Notstände des Lebens!

Im vorigen Herbst war ihr Gatte gestorben. Er war viele Jahre Lehrer im Dorfe gewesen und hatte den Namen eines Ehrenmannes mit ins Grab genommen. Stets in kümmerlichem Haushalte lebend, ging es ihr jetzt noch kümmerlicher. Die geringe Witwenpension reichte kaum für das Notwendigste aus, und seitdem ihr einziger Sohn, Gotthold, die Stadtschule besuchte, um auch einmal ein Lehrer zu werden, mußte man sich noch mehr einschränken.

Heute war Sonnabend. Heute kam Gotthold etwas früher als an den Wochentagen aus der etwa eine Stunde entfernt liegenden Stadt zurück. Eben schlug es fünf auf der Schwarzwälder Wanduhr. Frau Werner stand auf und warf einen Blick über die langgestreckte Landstraße, um den geliebten Sohn vielleicht schon in der Ferne zu erspähen. Da bemerkte sie ihn auch schon